

Erfahrungsbericht ERASMUS 2012/13 Åbo Akademi Finnland

Ich verbrachte das WS 2012 und das SS 2013 an der Partnerhochschule Åbo Akademi in Turku, Finnland. Die Åbo Akademi ist eine schwedischsprachige Universität. Da ich mit voller Begeisterung Skandinavistik im Hauptfach studiere, ich 2007/08 schon einmal als Austauschschülerin in Finnland war, und ich mich sehr für Zweisprachigkeit interessiere, fiel mir die Wahl leicht. Zudem wollte ich sowohl mein Schwedisch, als auch mein Finnisch verbessern. Ein Kriterium für die Stadt war auch, dass sie mit ungefähr 180.000 Einwohnern in etwa so groß wie Freiburg und ebenfalls eine sehr beliebte Studentenstadt ist. Die wunderschöne Lage an der Südwestküste Finnlands mit all den Schären herum beeinflussten meine Wahl zusätzlich, da mir Natur sehr wichtig ist.

Vorbereitung:

Bevor es jedoch losgehen sollte, gab es viele organisatorische Dinge zu klären. Dabei war unsere Erasmuskordinatorin der Skandinavistik eine große Hilfe. Sie half uns unter Anderem bei der Suche nach passenden Kursen auf der Homepage der Gasthochschule. Zudem musste noch eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen werden und die Anreise geplant werden. Man sollte auch unbedingt bei seiner Haftpflichtversicherung nachfragen, ob der Schutz auch im Ausland gültig ist! Es empfiehlt sich sehr, sich eine Kreditkarte anzuschaffen, da diese in Finnland oft zur Buchung von verschiedensten Dingen (wie zum Beispiel für Fährtickets) gebraucht wird.

Sprachlich habe ich mich nicht besonders vorbereitet, da meine Schwedisch- und Finnischkenntnisse ausreichend gut genug waren um ohne größere Probleme den Alltag meistern zu können. Dennoch habe ich ein paar Vokabeln und die Grammatik wiederholt.

Die Anmeldeformalitäten liefen problemlos ab, nur die Zulassungsbescheinigung der Universität kam im Vergleich zu meinen Mitstudenten, die nach Schweden fahren, spät an. Während diese ihr Zulassungsschreiben schon meist im Mai bekamen, bekam ich es erst im Juni.

Anreise:

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten nach Turku zu kommen. Wenn man fliegen nicht mag, kann man mit der Fähre von Rostock oder Travemünde nach Helsinki fahren was ca. 35h dauert und ca. 270Euro kostet. Der Zug oder Expressbus nach Turku dauert ca. zwei Stunden und kostet ca. 30Euro.

Ich habe die meiner Meinung nach bequemste Verbindung gewählt und bin von Frankfurt (Main) direkt mit SAS nach Helsinki geflogen und wurde von dort von meiner ehemaligen Gastfamilie in

Empfang genommen. SAS bietet ab Frankfurt One-way Flüge nach Helsinki zu einem bezahlbaren Preis von ca. 130Euro an. Es besteht aber auch die Möglichkeit, von Frankfurt (Hahn) mit Ryanair nach Tampere zu fliegen, was ebenfalls knapp zwei Stunden mit dem Zug oder Fernbus (ca. 30Euro) von Turku entfernt ist. Von Stuttgart oder Frankfurt aus kann man meist über Kopenhagen oder Stockholm auch direkt nach Turku fliegen, doch ist diese Variante bedeutend teurer.

Es gibt supernette Tutoren, die einen Abholservice in Turku anbieten. Das heißt keiner muss allein in Turku den Weg zu seiner/ihrer Wohnung finden. Diesen Service habe ich jedoch nicht in Anspruch genommen, da ich schon am 9. August nach Finnland geflogen bin und zuerst drei Wochen bei meiner Gastfamilie in Hämeenlinna verbracht habe, bevor diese mich ende August zu meiner Wohnung nach Turku gefahren haben.

Man sollte möglichst gleich nach der Ankunft ein Konto bei einer der größeren Banken wie Nordea oder Osuuspankki eröffnen. Ich hatte mein Konto bei der Osuuspankki und es geht alles ziemlich schnell, wenn man gleich zu Beginn seinen Ausweis und Studienbescheinigung/Letter of Acceptance mitnimmt.

Dieses Jahr war es so, dass man eine Prepaid Karte von der Uni nach der Einschreibung erhalten hat, was sehr praktisch ist.

Wohnen in Turku:

Die meisten Erasmus-Studenten werden in einem der zahlreichen Wohnheime des Studentenwerkes "TYS" untergebracht. Es empfiehlt sich jedoch, sich frühzeitig auf ein Zimmer zu bewerben, (das Bewerbungsverfahren beginnt drei Monate vor Studienbeginn) denn die Wohnanlagen befinden sich in unterschiedlichsten Lagen. Das am zentralsten gelegene und größte Wohnheim ist das Ylioppilaskylä, das "Studentvillage". Dort wohnt man zu zwölf mit anderen Erasmus-Studenten auf einem Flur. Jeder hat sein eigenes Zimmer und Bad und man teilt sich eine Küche. Mag man es lieber kleiner, so gibt es die Möglichkeit in zweier oder dreier Wgs zu wohnen, jedoch liegen diese Wohnheime etwas außerhalb des Stadtzentrums, es gibt aber gute Busanbindungen. Die Zimmer kosten alle zwischen 230Euro und 280Euro.

Für mich war es am Anfang schon klar, dass ich nicht mit elf anderen Erasmus-Studenten auf einem Flur leben möchte, denn ich wollte Kontakt zu Einheimischen haben und mein Finnisch verbessern. Deswegen entschied ich mich, mir privat etwas zu suchen. Zur Absicherung bewarb ich mich aber dennoch auf einen Wohnheimplatz und wurde dem Retrodorm zugeteilt. Dort hat man ein eigenes, sehr kleines Zimmer mit ca. 10m² und eine eigene Toilette mit Waschbecken. Die Dusche teilt man

sich genauso wie die Küche mit bis zu 16 weiteren Personen, meist Austauschstudenten.

Es ist ziemlich schwierig privat ein Zimmer oder eine Wohnung zu finden, wenn man diese nicht exakt für zwölf Monate mieten möchte, denn in Finnland werden Mietverträge nur ab zwölf Monate vergeben. Aber es gibt zahlreiche Studenten, die ihr Zimmer für die Dauer ihres Auslandsaufenthaltes vermieten, somit kann man da fündig werden. Die Uni schickt diese Anzeigen immer als Anhang in ihren Mails mit und es gibt auch eine Facebookseite dazu.

Ich hatte jedoch Glück, denn die Mitbewohnerin meiner finnischen Freundin sollte für den Zeitraum meines Auslandsstudiums als Au-Pair nach Deutschland gehen. Also habe ich natürlich das Zimmer genommen, wenn es mit knapp 400Euro natürlich auch sehr viel teurer war als ein Wohnheimzimmer. Dafür haben wir zu zweit 63m², drei Zimmer, davon jeder sein Zimmer und ein großes Wohnzimmer, Balkon, eine große Einbauküche mit Spülmaschine und allem was das Herz begehrt. Die Wohnung lag nur 15 Geh-Minuten von der Uni entfernt und knapp 20 Geh-Minuten vom Zentrum, sodass ich keine Monatskarte für den Bus brauchte, sondern mein Fahrrad das wichtigste Fortbewegungsmittel war.

Studium:

Bevor das Studium so richtig anfangen sollte, wurde zunächst eine Orientierungswoche für alle Austauschstudenten veranstaltet, in der man alle Fragen beantwortet bekam und die wichtigsten Dinge und Abläufe erklärt wurden, was sehr hilfreich war. Das Einschreiben wurde gemeinsam erledigt, sodass dies auch problemlos ablief.

Da die Åbo Akademi kein eigenes Institut für Skandinavistik hat, studierte ich am Institut für Schwedische Sprache. Das Kursangebot war gut und interessant. Ein Teil meiner Kurse waren in schwedisch, der andere Teil in englisch. Die Kurse, die auf Englisch waren waren entgegen meiner Befürchtung nicht voll von Austauschstudenten, denn auch viele einheimische Studenten besuchten diese Kurse, was für eine schöne Mischung sorgte. Ich belegte auch Schwedisch- und Finnischkurse des letzten Levels, um die Grammatik nochmals aufzufrischen.

Insgesamt ist das Klima an der ÅA sehr gut und man kennt schnell sein Umfeld und fühlt sich schnell wohl. Das mag auch daran liegen, dass die Uni mit 7000 Studenten auch sehr überschaubar ist, im Gegensatz zur viel größeren Turun Yliopisto, die mehr als 21000 Studenten hat.

Um am Kurs "Svenska som främmande språk nivå 3" teilnehmen zu können, musste ich gleich am Tag nach der Orientierungswoche an einem schriftlichen Einstufungstest teilnehmen. Ich wurde zugelassen und kurz darauf begann der Kurs auch schon. Die Dozentin Charlotta Sandberg war

sehr nett und sie versuchte den Unterricht so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Hauptsächlich bearbeiteten wir verschiedenste Grammatikaufgaben, sprachen über Feiertage in Schweden und in Finnland und verglichen auch das Schwedisch, das in Finnland gesprochen wird mit dem, was in Schweden gesprochen wird. Jede Woche hatten wir auch Konversationstreffen, bei welchen wir mit Tutoren, die Schwedisch als Muttersprache haben, reden durften. Diese Treffen waren stets sehr lustig und haben mich sprachlich auch sehr viel weitergebracht, da der Klang des Finnlandschwedischen sich doch sehr vom gewohnten Schwedisch unterscheidet und man sich erst daran gewöhnen muss. Es wurden viele Essays geschrieben und Vorträge gehalten, was die Anforderungen für die Erreichung der 5 ECTS Punkte ziemlich anspruchsvoll und zeitaufwendig machte. Ich besuchte auch den letzten Schwedischkurs, Svenska 4, der sich hauptsächlich zum Ziel setzte, die Sprachlichen Fähigkeiten zu perfektionieren. Deswegen mussten wir viele Referate halten und Diskussionen über verschiedenste Themen führen. Das Niveau war gewohnt hoch und der Arbeitsaufwand groß, dennoch ging der Spaß nicht verloren und ich bin froh, dass ich diesen Kurs gemacht habe.

Da meine Fähigkeiten im schriftlichen in Finnisch noch verbesserungsbedürftig waren, besuchte ich den "Finska 2" Kurs. Die Dozentin Yvonne Nummela testete mich zunächst auf mein Niveau, da ich den Grundkurs nicht absolviert hatte. Von diesem Kurs habe ich mir aber mehr erhofft gehabt und war etwas enttäuscht, dass wir uns nicht so stark auf Grammatik und Essays konzentrierten, sondern viel aus dem Grundkurs wiederholt wurde. Das machte den Kurs oft langweilig für mich und ich fühlte mich unterfordert. Da es aber keinen höheren Kurs als den diesen gab, blieb ich dennoch bis zum Ende, denn wiederholen schadet auch nicht. Meiner Meinung nach wurde im Kurs zu wenig geredet und diskutiert, was es für viele, die keinen Kontakt zu Finnen hatten, schwer machte den Klang zu internalisieren.

Einige Dinge sind doch sehr verschieden im finnischen Studiensystem. Es wird sehr viel mehr Wert auf selbstständiges Arbeiten gelegt, als wir es von deutschen Universitäten gewohnt sind. Insgesamt muss man sehr viel mehr schreiben (Prüfungen gibt es kaum, die meisten Kurse enden mit einem Essay) und es gibt auch sogenannte "self-study" Kurse, bei denen man die Anweisung was zu tun ist nur per Mail vom zuständigen Dozenten erhält, die Aufgaben bearbeitet und dann zurücksendet. Das hat den Vorteil, dass man sich die Arbeit zeitlich komplett selbst einteilen kann, jedoch man dazu auch sehr diszipliniert sein muss, da einem niemand bei der Arbeit auf die Finger schaut. Ich

hatte nur einen solchen Kurs, "Tvåspråkighet", der von Lotta Collin geleitet wurde. Ich hab die Arbeit für diesen Kurs als angenehm wahrgenommen und auch den 15-seitigen Essay am Ende nicht als zu viel verlangt für 5ECTS Punkte. Sobald man eine gewisse Routine in die Arbeit für einen solchen Kurs bekommt, ist es auch viel leichter jede Woche x-Stunden dafür aufzuwenden. Dieser Kurs war sehr interessant, da er sich mit Zweisprachigkeit und der Situation in Schweden und Finnland beschäftigte und mit dem Fokus, wie zwei Sprachen parallel im Gehirn funktionieren. Hierbei lag ein besonderer Fokus auf Bilingualismus bei Kindern.

Ich besuchte auch zwei Kurse, die sich mit der schwedischsprachigen "Minderheit" und deren Situation in Finnland befassten. Da Finnland mit einem Anteil Schwedischsprachiger von knapp 6% offiziell ein zweisprachiges Land ist, weckten diese Kurse besonders mein Interesse. Im Kurs "Swedish-speaking Finns as a minority" wurde jede Woche ein anderer Aspekt vorgestellt. Verantwortlich für den Kurs war Susan Sundback, jedoch wechselten die Dozenten wöchentlich, da es sich um eine Ringvorlesung handelte. Die Vielfalt der Themen des Kurses machte ihn interessant und gab viele Anreize, sich intensiver mit einem der Themen für den Essay auseinanderzusetzen. Um die 5ECTS Punkte zu erreichen, mussten wir ein Lerntagebuch sowie einen Essay verfassen, dessen Thema wir selbst wählen konnten.

Der zweite Kurs "Swedish in Finland: Language, Culture, Identity" befasste sich auch mit der Stellung der schwedischsprachigen Finnen in Finnland. Jedoch war der Kurs wie ein Seminar aufgebaut und unsere Aufgabe war es, ein Interview mit einem/r Finnlandschwedin zu führen und diesen später in einem Essay schriftlich zu analysieren. In den Sitzungen unter der Leitung von Sofie Strandén-Backa und ihrem Mann tauschten wir uns über den aktuellen Stand unseres Interviews aus und diskutierten, welche Unterschiede und auch Schwierigkeiten festgestellt wurden. Der Austausch von Ergebnissen unter den Studenten machte sehr viel Spaß und half auch bei der eigenen Analyse des Interviews. Bei erfolgreichem bestehen des Essay gab es für den Kurs 5ECTS.

Da mein Nebenfach Europäische Ethnologie ist, wählte ich den schwedischsprachigen Kurs "Finländsk Folkkultur" aus, in welchem es um die finnische Volkskultur gehen sollte. Der Kurs bestand aus der Dozentin Katriina Siivonen und insgesamt sechs Studentinnen, was das Arbeitsklima sehr angenehm machte. Jedoch war die Thematik eine Enttäuschung für mich, da es hauptsächlich um die Bauarten früherer Zeiten ging, was für mich weniger interessant war. Der

Kurs endete mit einer 4-stündigen Klausur in der verschiedene Fragen in kleinen Essays beantwortet werden sollten. Beim bestehen dieser erhielt man 10ECTS.

Ich besuchte auch einen Literaturkurs "Introduction to Finland-Swedish Literature", der Finnlandschwedische Autoren zum Thema hatte. Es handelte sich um ein Hauptseminar, was viel zeitaufwendiger war als anfangs erwartet. Jede Woche sollte ein Werk gelesen und analysiert werden um es in den 3-4stündigen Sitzungen darüber zu diskutieren. Der Kurs hat sehr viel Spaß gemacht und interessante Einblicke in die Welt der Finnlandschwedischen Autoren gegeben. Man erhielt 10ECTS bei bestandenem 15-seitigem Essay.

Ich nahm zudem noch an einem schwedischsprachigen Kurs mit dem Titel "Folkvisa, Folkdans och Folkmusik" teil, jedoch wurden in diesem ausschließlich verschiedenste Folktänze behandelt, was mich dazu veranlasste, den Kurs aufzugeben. Dadaurch lernte ich, dass interessante Kursbeschreibungen den Inhalt manchmal besser anpriesen, als er tatsächlich war.

Insgesamt bin ich aber sehr zufrieden, dass ich alle anderen Kurse bestanden habe und viel dazu gelernt habe.

Insgesamt finde ich es aber schade, dass es nicht eine spezielle Betreuungsperson gab, sondern man sich bei Problemen generell an den International Office mit den beiden netten Vorsitzenden Monica Nylund und Annikki Abrahamsson wandte. Jedoch hatten alle Dozenten immer ein offenes Ohr für einen und halfen auch bei persönlichen Problemen, zum Beispiel berieten sie einen zu welchem Arzt man bei Krankheit gehen kann.

Lebenshaltungskosten:

Es stimmt, dass Finnland ein mit Deutschland verglichen teures Land ist. Diesen Aspekt sollte man auf jeden Fall schon vor dem Absenden der Bewerbung im Hinterkopf haben, damit man später nicht böse überrascht wird. Meiner Meinung nach halten sich die Preisunterschiede was Miete betrifft aber in Grenzen, da Freiburg auch sehr hohe Mietpreise hat. Meine monatlichen Ausgaben schwankten meist so zwischen 800 und 900Euro, wovon die Miete mit 400Euro den größten Teil ausmachte. Der Rest ging für Essen, Kleidung und andere Freizeitbeschäftigungen wie Kino drauf. Dazu muss ich sagen, dass man wenn man einen Wohnheimplatz bekommt/annimmt, vermutlich 150Euro geringere Ausgaben hat. Mir war jedoch ein komfortables Zimmer mit einer netten Mitbewohnerin ohne Stress wer denn zu putzen vergessen hat, die höheren Ausgaben mehr als wert. Man sollte sich bewusst sein, dass die Lebensmittelpreise zum Teil doppelt so hoch sind wie in

Deutschland, manches sogar dreimal so viel kostet. Aber man gewöhnt sich dran und geht dann eher in den billigen Supermärkten wie Prisma einkaufen.

Ein Kinobesuch ist mit zwölf Euro auch nicht gerade günstig, aber da die Finnen ein Kinofreudiges Volk sind und sehr gern ins Kino gehen, wird man seinen Weg dorthin auch recht häufig in Gesellschaft netter Finnen finden. Ein Stück Kuchen im Café kostet meist auch etwas zwischen vier und sechs Euro.

Da ist der Erasmus-Zuschuss wirklich nur ein Mobilitätszuschuss, von welchem man sich eine Fahrt nach Helsinki oder eine Monatskarte für den Bus (32Euro) leisten kann. Auch mit Auslandsbafög allein kommt man nicht weit. Ich empfehle daher schon frühzeitig sich etwas anzusparen oder sich auf ein Stipendium zu bewerben. Wer gut Schwedisch kann und viele Kurse auf Schwedisch belegt, kann sich für das Beltzner-Stipendium bewerben. Dieses habe ich auch erhalten, was mir das Leben erheblich leichter machte.

Land & Leute:

Anfangs mag es vielen Austauschstudenten so vorkommen, als ob sie nie Einheimische kennen lernen würden. Die Finnen sind ein eher schweigsames Volk und es lohnt sich sehr geduldig zu sein und ihre Sprache zu lernen. Wenn man dies geschafft hat, sind sie die besten und ehrlichsten Freunde, die man sich wünschen kann und alles andere als schweigsam.

Leben in Turku:

Mein Leben in Turku war jeden Tag aufs neue eine kleine Herausforderung für mich, die Balance zwischen Finnisch und Schwedisch zu finden. In der Uni sprach ich ausschließlich schwedisch (außer in den englischsprachigen Kursen) und sobald man das Uni Gelände verließ wendete ich nur noch Finnisch an, da die Stadt zwar offiziell zweisprachig ist, die Realität aber meist anders aussah. In den meisten Läden und auf dem Markt sprechen die Leute nur ungern schwedisch, obwohl sie es eigentlich können. Oft war es so, dass mir ein Wort schneller auf Finnisch einfiel als auf Schwedisch, weil Finnisch doch meine Hauptsprache hier war.

Turku bietet mit seinen vielen Bars und Clubs viele Freizeitmöglichkeiten und meistens kostet der Eintritt unter fünf Euro, jedoch muss man für die Garderobe oft zwischen zwei und 2,50Euro bezahlen.

Es gibt auch ein schwedischsprachiges Theater, welches man unbedingt besuchen sollte!

Studententickets sind schon ab zwölf Euro zu haben. Man sollte ebenso die Augen an der Uni

aufhalten, denn Studentenorganisationen veranstalten oft einen Filmabend oder es gibt auch immer wieder interessante Vorträge.

Schöne Cafés am Ufer des Aura-Flusses laden zum Verweilen ein und generell spielt sich das Leben im immerhellen Sommer meist draußen ab. Es gibt viele Parks, die sich zum Picknicken eignen und wenn man in die Natur möchte, ist die Insel Ruissalo mit ihrem Naturschutzgebiet auch nur knapp zehn Kilometer vom Zentrum mit dem Rad entfernt ist.

Das Zentrum der Stadt ist nie menschenleer. Turku ist eine Studentenstadt, was man auch tagtäglich an den Massen der Studenten sieht, die bei schönem Wetter am Flussufer sitzen.

Die Stadt verfügt über ein sehr gut ausgebautes Busnetz und es gibt auch einige Busse, die auf einige der im Schärenmeer gelegenen Inseln wie Ruissalo, Parainen oder Nauvo fahren. Turku liegt sehr schön nahe an Natur und Meer, sodass man in nur elf Stunden Fahrt mit der Fähre nach Stockholm und in sechs Stunden nach Åland gelangt. Auch ist man mit dem Zug schnell in St.Petersburg. Von Helsinki dauert die Zugfahrt nur knapp vier Stunden und mit der Fähre gelangt man in zwei Stunden nach Tallinn.

Da ich Freunde in Schweden habe, nahm ich die Gelegenheit oft wahr und besuchte sie mit der Fähre. Tagesausflüge nach Tallinn sind auch immer ein Highlight, um sich kurz vom Uni-Alltag zu erholen.

Fazit:

Ich habe die Zeit in Turku an der Åbo Akademi sehr genossen und empfehle jedem ein (oder am besten zwei) Auslandssemester zu machen! Ich bin zudem sehr froh, zwei Semester hier gewesen zu sein, da die Zeit doch schneller verging als zuvor gedacht. In meiner Zeit hier habe ich sehr viel dazugelernt und es geschafft, meine Sprachkenntnisse zu verbessern. Die Kurse werden sich sicher auch als nützlich an meiner Heimatuniversität erweisen und mir die gewonnenen Erkenntnisse bei meinem weiteren Studium sicher von Nutzen sein. Zudem habe ich viele neue nette Menschen kennen gelernt, was mich sicher in der Zukunft wieder nach Turku führen wird.